

Forschungsprojekt Mensch

Nach wie vor ist das Bild des Menschen noch immer eines der zentralen Motive der bildenden Kunst. Eindrucksvoll belegt dies erneut das Werk des Bildhauers und Malers Titus Lerner.

Gleichzeitig bezeugen seine Arbeiten, wie unterschiedlich und vielschichtig dieses Thema umgesetzt werden kann. Denn sie transportieren sowohl ethisch philosophische, als auch religiöse und politische Themen. Sie umkreisen den Menschen innerhalb der modernen Gesellschaft aber auch in der Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich.

Oft schon konnte man hören, figurative Tendenzen seien in Zeiten eines erweiterten Kunstbegriffs nicht mehr zeitgemäß. Mit seinen Bronze-Skulpturen und Gemälden beweist uns Titus Lerner jedoch das Gegenteil.

Sie sind anstößig im tatsächlichen Wortsinn, denn nicht selten geht von ihnen der Impuls, der Anstoß aus, sich mit den drängenden Fragen unserer Zeit auseinander zu setzen. „Meine Arbeit ist ein Forschungsprojekt am Menschenbild, das nie aufhört“, bekennt Lerner. Es ist daher nur konsequent, dass Lerner sowohl in der Malerei als auch bei seinen Plastiken in Zyklen arbeitet. Eine intensive Auseinandersetzung mit den verschiedenen Religionen spiegeln die Werkserien „Wohn mit den Göttern?“. Dass Lerner dieses Thema sowohl in seinen Skulpturen als auch in seiner Malerei intensiv umkreist, besser: mit ihm ringt, zeigen die Emotionalität und die existentialistische Bedeutung, die der Künstler ihm beimisst. Dies lässt sich auch an der Fragmentierung der menschlichen Figur bei den Bronzen und der zunehmenden Steigerung eines expressiven Duktus´ in der Malerei ablesen. Die hochfliegende Vermessenheit, Überheblichkeit und der Größenwahnsinn, die menschliche Existenz hervorbringen können, die dann aber nicht selten in tiefem Fall, Sturz oder eben dem Scheitern enden, symbolisiert das von Lerner mehrfach aufgegriffene „Ikarus“ Motiv. Für ihn ist es eine weitere Variante menschlicher Möglichkeiten und Verhaltensweisen. Ebenso versinnbildlicht der Sturz des Ikarus aber auch den Niedergang von Kultur, die Dekadenz oder den Bedeutungsverlust der Kirchen in der heutigen Zeit.

Für die Fähigkeit des Menschen, sich selbst reflektierend in den Fokus zu nehmen, über eigenes Handeln und vertretene Positionen nachzudenken, stehen die in jüngster Zeit entstandenen Kopfbilder von Titus Lerner.

„Je mehr ich feststelle, dass man sich heute nicht mehr die Zeit dafür nimmt, umso wichtiger sind mir diese Köpfe“. Kennzeichen dieser Malerei ist ein expressiv gesteigerter Gestus, der mit Farbe und Form ein subjektiv Inneres nach außen kehrt, zum Ausdruck bringt und sichtbar macht. Ohne Haare und sonstige portraithafte Merkmale erscheinen die Köpfe entpersonalisiert, werden zu einer Art menschlichem Konzentrat von großer Allgemeingültigkeit. Dies unterstreichen die einheitlichen Titel dieser Werkgruppe, die Lerner schlicht „Kopfbild“ nennt.

Von der Enge apokalyptischer Erscheinungen, die seine frühen Arbeiten kennzeichneten, hat sich Lerner zunehmend befreit. Seine Malerei hat ihm neue gedankliche Räume geöffnet, ihn die Zukunft positiver sehen lassen, wie er selbst im Gespräch bekennt.

Die Aktualität einer Arbeit wird nun nicht mehr von ihren formalen Mitteln bestimmt, sondern vom Geist des Künstlers.

Dr. Ulrike Fuchs